herpy

GECKOS

Dickschwanzgecko

Underwoodisaurus milii

Ein kleiner, breitköpfiger Gecko aus dem Süden Australiens mit einem dicken, karottenförmigen Schwanz und einer Verteidigung, die man nicht vergisst: Bedroht richtet er sich hoch auf den Beinen auf, sperrt das Maul auf und bellt. Er lebt am Boden, nimmt gewöhnliche Futterinsekten und ist eine gute Wahl für alle, die einen nachtaktiven Bodengecko ausprobieren möchten.

Familie: Carphodactylidae Englisch: Thick-tailed gecko Früherer Name: *Phyllurus milii; Gymnodactylus milii; Nephrurus milii*
Veröffentlicht am 14. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**8-10 cm** Kopf-Rumpf-Länge
Gewicht	**14-25 g**
Lebenserwartung	**10-15 Jahre**
Aktiv	**Nachts**
Lebensweise	**Felsbewohnend und bodenbewohnend**
Lebensraum	**Halbwüste und Felsgelände**
Schwierigkeitsgrad	**Einsteiger**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**60 × 40 × 30 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**22-26 °C**
Sonnenplatz	**28-32 °C**
Temperatur, Nacht	**15-20 °C**
Luftfeuchtigkeit	**30-50 %**
UVB	**Optional** Ferguson-Zone 1
Ernährung	**Insekten**
Haltung	**Einzeln oder ein Männchen mit mehreren Weibchen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Gelegegröße	**1-2 Eier**
Gelege pro Jahr	**5-9**
Inkubation	**58-65 Tage** bei 27-29 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang III**
EU-Anhang	**Anhang C**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Underwoodisaurus milii ist ein kompakter Gecko mit großem Kopf, großen lidlosen Augen und einem Schwanz, der wie eine kleine Karotte aussieht. Der Schwanz ist das Fettdepot des Tieres, und ein gut genährtes Tier hat einen dicken, vollen Schwanz. Die Beine sind schlank und die Zehen lang und dünn, ohne die Haftlamellen, die viele andere Geckos haben. Er kann daher nicht an Glas hochlaufen, rennt aber schnell über Steine und Erde.

Der Rücken kann dunkel purpurbraun, rotbraun oder hell sandfarben sein, mit kleinen weißen, gelben und schwarzen Flecken, und der Bauch ist weiß. Ein Originalschwanz ist oft dunkel mit hellen Bändern, während ein nachgewachsener Schwanz glatter und einfarbiger ist.

Die Größe variiert zwischen den Populationen. Adulte Tiere werden 12-14 cm lang einschließlich Schwanz und etwa 8-10 cm von der Schnauze bis zur Kloake, und Tiere aus dem Osten sind meist etwas kleiner als Tiere aus dem Westen. In Gefangenschaft wiegen adulte Tiere typischerweise 14-25 g. Junge Männchen und Weibchen sehen gleich aus, und das Geschlecht lässt sich erst nach mehreren Monaten sicher bestimmen.

Die Art wurde in den 1820er-Jahren von Bory de Saint-Vincent beschrieben und stand seitdem in mehreren Gattungen, u. a. *Phyllurus*, *Gymnodactylus* und *Nephrurus*. Der Gattungsname *Underwoodisaurus* stammt von 1965, und heute wird die Gattung zusammen mit den Knopfschwanzgeckos zur Familie Carphodactylidae gerechnet. Der Artname ehrt den französischen Marineoffizier Pierre Bernard Milius. Die zweite Art der Gattung, *U. seorsus* aus der Pilbara, wurde 2011 beschrieben.

Das bekannteste Merkmal ist die Verteidigung. Fühlt sich der Gecko bedroht, richtet er sich hoch auf den Beinen auf, krümmt den Rücken, sperrt das Maul auf, bellt und wirft sich nach vorn. Das ist meist Bluff, und der Schwanz wird normalerweise erst abgeworfen, wenn das Tier wirklich gepackt wird. Viele Jungtiere sind aufbrausend, aber die meisten beruhigen sich mit dem Alter. Wie andere Geckos ohne Augenlider leckt er sich die Augen mit der Zunge sauber.

Verbreitung und Lebensraum

Die Art kommt nur in Australien vor und hat ein großes Verbreitungsgebiet über die südliche Hälfte des Kontinents. Am häufigsten ist sie in Western Australia, wo sie im Südwesten, im Wheatbelt und auf den Goldfeldern lebt, quer über die Nullarbor-Ebene und nach Norden bis zur Shark Bay. Sie kommt auch auf den Inselgruppen Houtman Abrolhos und im Recherche-Archipel vor der Küste vor. Nach Osten setzt sich das Verbreitungsgebiet durch South Australia, einschließlich Kangaroo Island, und Victoria bis nach New South Wales und in den Süden von Queensland fort.

Die äußersten Grenzen sind nicht ganz geklärt. Die Art wird auch aus dem Northern Territory angegeben, andere Angaben umfassen jedoch nur die südlichen Gegenden. Der Rahmen der Karte ist daher eine Schätzung, und die registrierten Funde geben ein genaueres Bild davon, wo die Art gesehen wurde.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Australien.

LEBENSRAUM

Der Gecko lebt am Boden in einer ungewöhnlich breiten Palette von Lebensräumen: felsige Hänge, steiniger Eukalyptuswald, offener Wald, trockenes Buschland und Halbwüste. Er verträgt Kälte besser als viele andere australische Geckos und ist bei kühlem Wetter aktiv, wenn andere Arten ruhig liegen.

Tagsüber versteckt er sich unter Steinen, abgefallenen Ästen und Rinde, in Spalten oder in Erdlöchern. Mehrere Tiere teilen sich oft dasselbe Versteck, manchmal über lange Zeit. Nach Sonnenuntergang kommen sie hervor und jagen kleine Gliederfüßer und gelegentlich kleinere Geckos. Die Aktivität ist in den warmen Monaten am größten, und in der kühlen Zeit halten sich die Tiere mehr versteckt.

Die Fortpflanzungszeit folgt den Jahreszeiten und erstreckt sich etwa von Juli bis Februar, also Frühling und Sommer auf der Südhalbkugel.

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein adultes Tier kann in einem niedrigen Terrarium von mindestens 60 × 40 × 30 cm (Länge × Breite × Höhe) gehalten werden, und größer ist immer besser. Für ein Männchen mit zwei Weibchen muss das Terrarium entsprechend größer sein, weil jedes Tier sein eigenes Versteck braucht. Die Grundfläche ist wichtiger als die Höhe, aber die Abdeckung muss dicht schließen, denn der Gecko kann durchaus an einem Ast hochklettern und entwischen.

Der Bodengrund muss Feuchtigkeit halten und zugleich zum Graben geeignet sein. Eine Mischung aus etwa halb feinem, gewaschenem Sand und halb ungedüngter Erde oder Kokoshumus in einer Schicht von 3-5 cm funktioniert gut. Vermeide Kalksand. Richte an einem Ende eine trockene und warme Zone ein und am anderen eine kühlere und etwas feuchtere.

Biete mindestens zwei Verstecke an, eines an jedem Ende, und ein Feuchtversteck mit feuchtem Moos am kühlen Ende, damit die Häutung leichtfällt. Steine, Rinde und Korkröhren bieten Verstecke und eine natürliche Optik. Lege Steine direkt auf den Boden des Terrariums oder klebe sie fest, damit sie nicht umkippen können, wenn das Tier darunter gräbt. Die Belüftung muss gut sein, aber nicht so stark, dass die Feuchtigkeit ganz verschwindet. Feucht und stehende Luft ist die schlimmste Kombination.

TEMPERATUR

Die Art braucht einen deutlichen Temperaturunterschied zwischen den beiden Enden. Halte das kühle Ende bei 22-26 °C und die wärmste Stelle am Boden bei 28-32 °C. Nachts darf die Temperatur auf 15-20 °C fallen. Das Verhalten des Tieres ist der beste Wegweiser: Liegt es ständig am warmen Ende, ist das Terrarium zu kühl, und versteckt es sich immer am kühlen, ist es zu warm.

Wärme gern von unten mit einer Heizmatte unter einem Ende, gesteuert über einen Thermostat. Eine Lampe von oben erwärmt hauptsächlich die Luft und trocknet den Boden aus. Miss mit einem digitalen Thermometer an beiden Enden, und lass die Temperatur nicht längere Zeit über 32 °C liegen.

Die Tiere können 6-12 Wochen kühlen Winter bekommen, mit 18-20 °C tagsüber und 12-15 °C nachts. Es ist nicht nachgewiesen, dass das für die Zucht nötig ist, aber es schadet einem gesunden, gut genährten Tier nicht.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Art kommt aus trockenen Gegenden und gedeiht bei einer Luftfeuchtigkeit von 30-50 %. Das Terrarium darf weder dauerhaft feucht noch völlig staubtrocken sein. Besprühe das kühle Ende zwei- bis dreimal pro Woche leicht, damit der Gecko Tropfen von Scheiben und Steinen lecken kann. Der Boden am warmen Ende muss trocken sein, damit kein Schimmel entsteht.

Das Feuchtversteck mit Moos ist bei der Häutung am wichtigsten. Hat das Tier Schwierigkeiten bei der Häutung, halte das Moos etwa eine Woche lang etwas nasser. Stelle einen flachen, stabilen Wassernapf auf und wechsle das Wasser regelmäßig, auch wenn viele Tiere am liebsten Tropfen trinken. Ein Hygrometer zeigt, ob du den richtigen Bereich triffst.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist nachtaktiv und kommt ohne UVB aus, wenn das Tier Kalzium mit Vitamin D3 über das Futter bekommt. Eine schwache UVB-Röhre für Schattentiere (Ferguson-Zone 1) kann trotzdem verwendet werden, sodass der UV-Index an der am stärksten beleuchteten Stelle höchstens 1-2 beträgt, weil das einen deutlicheren Tag-Nacht-Rhythmus und eine zusätzliche Sicherheit für die Knochen bietet. Entscheidest du dich für UVB, müssen im übrigen Terrarium immer Schatten und Verstecke vorhanden sein, und die Röhre muss nach den Angaben des Herstellers ausgetauscht werden, typischerweise nach 6-12 Monaten.

Halte das Licht etwa 12 Stunden am Tag an und nachts aus. Vermeide direktes Sonnenlicht und starke Spots, die das Tier stressen und das Terrarium austrocknen. Farbiges Nachtlicht ist unnötig.

Mehr lesen: Licht und UVB Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

FÜTTERUNG

Der Gecko ernährt sich ausschließlich von Insekten und anderen kleinen Gliederfüßern. Biete eine abwechslungsreiche Mischung aus Heimchen, Heuschrecken, Dubia-Schaben und Soldatenfliegenlarven an, und gelegentlich Mehlwürmer oder Zophobas. Die Beute darf nicht größer sein als der Abstand zwischen den Augen des Tieres, und die Futterinsekten sollten selbst zuletzt nahrhaftes Futter bekommen haben.

Jungtiere bekommen zwei bis drei kleine Insekten täglich oder jeden zweiten Tag. Adulte Tiere bekommen vier bis fünf größere Insekten alle drei bis vier Tage. Der Schwanz zeigt, ob die Menge stimmt: Ist er dünn, gib mehr, und ist er sehr breit, fahre zurück.

Bestäube die Insekten bei jeder zweiten oder dritten Fütterung mit Kalzium, bei Jungtieren und eierlegenden Weibchen mit Kalzium mit Vitamin D3, und gib einmal pro Woche ein Multivitaminpräparat. Füttere mit einer Pinzette oder in einem flachen Napf, damit sich die Insekten nicht verstecken, und entferne lebende Insekten, die nicht gefressen werden.

VERHALTEN UND UMGANG

Viele junge Tiere sind misstrauisch, bellen, springen vor und versuchen zu beißen, aber das ist meist Bluff, und die meisten beruhigen sich. Adulte Tiere werden oft zutraulich und vertragen ruhiges Handling. Nähere dich von unten mit flacher Hand, statt von oben zuzugreifen, und lass das Tier selbst hinaufgehen. Greife niemals nach dem Schwanz, denn er wird leicht abgeworfen und wächst kürzer und einfarbiger nach. Halte das Handling kurz und lass das Tier in Ruhe, während es sich häutet.

Die Art ist friedlich und teilt gern das Versteck mit Artgenossen. Ein adultes Männchen kann mit einem oder mehreren Weibchen zusammenleben, und Weibchen vertragen sich in der Regel. Zwei adulte Männchen dürfen niemals zusammen gehalten werden, und Jungtiere sollten nicht mit adulten Tieren oder anderen Arten zusammenleben. Achte darauf, dass alle Tiere Futter bekommen und nicht bedrängt werden, und trenne sie, wenn Unruhe entsteht.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Männchen erkennt man an einer deutlichen Wölbung an der Schwanzwurzel, in der die Hemipenistaschen sitzen. Die Art wächst langsam, und das Geschlecht lässt sich erst sicher bestimmen, wenn die Tiere etwa 9-10 Monate alt sind. Das Alter bei Geschlechtsreife ist schlecht untersucht, orientiere dich daher an Größe und Kondition. Setze ein Weibchen erst zur Zucht an, wenn es ausgewachsen ist, deutlich über 14 g wiegt und einen vollen Schwanz hat. Kleine und zierliche Weibchen verlieren durch die Eiablage Kalzium.

PAARUNG

In der Natur pflanzt sich die Art im südlichen Frühling und Sommer fort, aber in Gefangenschaft kann sich die Saison über den größten Teil des Jahres erstrecken. 6-12 Wochen kühler Winter oder eine wechselnde Tageslänge können die Zucht anregen. Es ist nicht nachgewiesen, dass die Abkühlung nötig ist. Züchten deine Tiere ohnehin, kannst du sie also ruhig überspringen.

Setze das Männchen zum Weibchen und beobachte sie am Anfang. Das Männchen beißt das Weibchen bei der Paarung in den Nacken, und es kann kleine Kratzer geben. Beide Geschlechter können in der Paarungszeit bellen. Das Weibchen kann nach einer Paarung mehrere Gelege legen, aber das Paar kann auch die ganze Saison zusammenbleiben. Gönne dem Weibchen eine Pause, wenn es anfängt abzunehmen.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt in der Regel zwei Eier auf einmal, gelegentlich nur eines. Die Eier sind ein bis zwei Wochen vor der Eiablage durch die Bauchhaut zu sehen. Danach legt sie in der Saison etwa alle 30 Tage ein neues Gelege. Das können in einer langen Saison bis zu 9 Gelege werden, oft aber weniger, und das erste Gelege ist häufig unbefruchtet.

Stelle eine Eiablagebox ins Terrarium, z. B. eine Plastikbox mit einem Loch im Deckel und feuchter, aber nicht nasser Erde oder Sphagnum. Sonst gräbt das Weibchen die Eier unter einem Versteck ein. Gib ihr die ganze Saison über reichlich Kalzium und Vitamin D3, und achte auf das Gewicht.

INKUBATION

Setze die Eier vorsichtig in eine kleine Box mit feuchtem Vermiculit oder Perlit um, ohne sie zu drehen. Etwa gleiche Teile Wasser und Substrat nach Gewicht sind ein guter Ausgangspunkt. Markiere die Oberseite mit Bleistift, lege die Eier halb ins Substrat und lüfte einmal pro Woche.

Bei 27-29 °C schlüpfen die Eier nach 58-65 Tagen, bei niedrigerer Temperatur dauert es länger. Es ist nicht untersucht, ob die Temperatur bei der Art das Geschlecht bestimmt. Eier, die einfallen und verschimmeln, sind unbefruchtet oder abgestorben.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind beim Schlupf 3-4 cm lang und wiegen etwa 1 g. Halte sie einzeln oder in kleinen Gruppen gleicher Größe in kleinen Plastikboxen mit feuchtem Küchenpapier, einem Versteck und einem Wassernapf. Sie beginnen nach der ersten Häutung zu fressen. Gib zwei bis drei kleine Heimchen oder Dubia-Nymphen von etwa 6 mm täglich oder jeden zweiten Tag, mit Kalzium mit Vitamin D3 bestäubt.

Die Jungtiere wachsen langsam. Halte sie getrennt von adulten Tieren, wiege sie regelmäßig und trenne junge Männchen, wenn das Geschlecht sicher ist. Setze sie in ein größeres Terrarium um, wenn sie etwa halb ausgewachsen sind.

Gesundheit und typische Fehler

Die Art ist robust, und die meisten Probleme entstehen durch falsche Feuchtigkeit, falsche Wärme oder zu wenig Kalzium. Die typischen Fehler sind:

- Hautreste an Zehen und Schwanzspitze, wenn die Luft zu trocken ist. Biete ein Feuchtversteck mit Moos an und löse die Reste vorsichtig mit lauwarmem Wasser.

- Zu wenig Kalzium und Vitamin D3, besonders bei Jungtieren und eierlegenden Weibchen. Das führt zu weichen Kiefern, krummen Gliedmaßen und Zittern.
- Über- oder Untergewicht. Ein dünner Schwanz bedeutet, dass das Tier nicht genug bekommt oder krank ist, ein sehr breiter Schwanz, dass es zu viel bekommt.
- Schimmel und Pilzbefall, wenn der Boden dauernd nass und die Belüftung schlecht ist.
- Abgeworfene Schwänze nach Handling oder Kämpfen. Der Schwanz wächst nach, wird aber kürzer und einfarbiger.
- Sand, der mit der Beute verschluckt wird. Füttere in einem Napf.

Ein gesundes Tier hat klare Augen, einen vollen Schwanz und ist abends neugierig. Suche einen reptilienerfahrenen Tierarzt auf, wenn der Gecko abnimmt, mehrere Wochen nicht frisst oder schlaff wirkt. Es gibt nur wenige Erhebungen zu Krankheiten bei der Art, daher beruhen die Empfehlungen vor allem auf Erfahrungen aus der Haltung.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.